

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Bum Gottesdienste kommandirt!

Marburg, 7. April.

Wieder haben Soldaten in voller Uniform, die Feldzeichen aufgestekt, mit Wehr und Waffen am Auserhebungsfeste der römisch-katholischen Kirche theilgenommen: sie waren dazu kommandirt und mußten gehorchen.

Das Grundgesetz gewährleistet das Recht, daß kein Staatsbürger zu einer gottesdienstlichen Handlung gezwungen werden darf — Staatskirche gibt es keine mehr und sind vor dem Gesetz die anerkannten Religionsgenossenschaften gleich. Warum hat trotz alldem der Staat zur Verherrlichung eines Kirchenfestes beigetragen, warum gerade zur Verherrlichung eines römisch-katholischen? Wo sind die letzten Gründe für den militärischen Befehl zu finden?

Dieses altgewohnte Schauspiel im neuen Staate beweist neuerdings, daß noch die alten Mächte hier walten. Darf es Wunder nehmen, wenn das Vertrauen der Ultramontanen sich nicht erschüttern läßt und hat diese Partei nicht vollkommen Recht, zu behaupten: der Staat, welcher Soldaten zum römisch-katholischen Gottesdienste kommandirt, handelt folgewidrig, solange er nicht seinem Heere den Befehl erteilt, nach Italien zu marschiren, Rom zu erobern, den Papst zu befreien und die weltliche Herrschaft desselben wieder herzustellen.

Dies wäre folgerichtig. Nimmt heute die ultramontane Partei das Staatsruder in die geweihte Hand, so wird morgen der praktische

Schluß ihrer Politik gezogen. Darauf müssen wir uns gefaßt machen.

Zur Geschichte des Tages

Nacht eine freieitliche Regung sich im tschechischen Volke geltend, so fallen die „Alten“ wüthend über die Führer her. Diese Klage der Jungtschechen ist nur zu wohl begründet und verdient es die höchste Anerkennung, daß letztere sich wehren gegen eine Partei, welche das Land den Jesuiten und ihren hochadeligen Bundesgenossen opfern will.

Der Vatikan ist nun zu großer Beirübniß erinnert worden, daß in Geldsachen auch die Frömmigkeit aufhört, daß der Krach seine Wirkung sogar auf den Peterspfennig übt. Seit vierzehn Jahren hat sich nämlich zum ersten Male ereignet, daß im öffentlichen Blatte, welches diesen Pfennig registriert, keine Spende verzeichnet werden konnte.

Das Finanzjahr Englands hat am 31. März geschlossen mit einem wirklichen Ueberschuß von einer Million Pfund Sterling — trotzdem die Einkommensteuer ermäßigt und der Zoll auf Zucker um die Hälfte herabgesetzt worden. Mögen unsere Staatslenker diese Thatsache und die rasche Legung der Rechnung in reifliche Erwägung ziehen!

Vermischte Nachrichten.

(Aus Indien. Von Tigern und Schlangen getödtet.) Amtlichen Berichten zufolge, welche im englischen Parlamente vorgelegt worden, fanden 1869 in Britisch-Indien

14,529 Menschen ihren Tod durch Schlangengiß, während das Jahr 1871 die Zahl von 18,078 Fällen aufweist, in welchen der Tod entweder durch Schlangen oder durch Raubthiere verursacht wurde. Gleichwohl halten die medizinischen Autoritäten in Indien selbst diese Ziffern für unter der Wirklichkeit stehend, da in den Grenzbezirken die Todesanzeigen häufig unterlassen werden. Der Bericht thut dar, wie sehr diese Zustände die äußerste Würdigung seitens der Regierung erheischen, und führt zu diesem Zwecke einige grauenerregende Beispiele an. Eine einzige Tigerin zerstörte im Laufe des verfloffenen Jahres 35 Dörfer und führte die Brachlegung von 256 Quadratmeilen früher kultivirten Landes herbei. Im Jahre 1869 tödtete eine Tigerin 127 Menschen und machte eine Verkehrsstraße durch mehrere Wochen unpassirbar. In der Provinz Nieder-Bengalen weisen die amtlichen Aufzeichnungen in den letzten sechs Jahren 13,401 Todesfälle aus, die durch Raubthiere erfolgten. Der Regierungskommissär der Central-Provinzen führt in seinen Tabellen die ständige Rubrik: „Von Tigern getödtet“ und weist in derselben für die Jahre 1866 bis 1869 nicht weniger als 946 Fälle aus. Angesichts dieser Ziffer machten die Schwierigkeiten, welche der eingangs erwähnte amtliche Bericht als der Ausrottung dieser wilden Bewohner der Dschungeln entgegenstehend hervorhebt, einen eigenthümlichen Eindruck. In erster Linie wird eines Aberglaubens der Eingebornen erwähnt, nach welchem es gefährlich sei, einen menschenfressenden Tiger, in dem das Volk ein göttliches Wesen erblickt, zu beleidigen; ferner hätten die seitens der Regierung ausgesetzten Prämien keinen Erfolg gehabt; endlich gebe es

Feuilleton.

Die Buwider-Wurzen.

Von F. Schmid.

(Fortsetzung.)

Wieder ein Wagen war mit Feldstrümmern künstlich zu einer Art Gebirge gestaltet; dazwischen auf einem kleinen, mit grünem Moos ausgelegten Plage stand die Sennhütte und saß die Sennerin.

So kam noch manche hübsche Augenweide, manch stattliches Schaugepränge, bis als trefflicher Schluß die Bergschützen von Bengaries und Zachenau heranschritten, voran die Trommler mit ihren langen, schmalen Trommeln und den lustigen Schwegelpfeifen, und die alte Fahne, die den Söhnen der Berge schon zu der Schlacht in der Nordweihnacht von Sendling vorgetragen worden. Sie erregten nicht minder allgemeines Aufsehen und Wohlgefallen als die Reiter und Wagen.

Der König aber kam die Stufen des Zeltes herunter, ließ den schmucken Hauptmann vor sich kommen und unterhielt sich mit ihm.

„Ein Kernschlag von Männern“, sagte er zu seinen Begleitern, „das sind die echten Nachkömmlinge der Kämpfer von Sendling. Das gibt

wieder ein stattliches Geschlecht, denn ich bin gewiß, ein so schmucker Bursche, wie dieser Hauptmann, hat sich auch einen ebenso schönen Schatz ausgefacht.“

„Ja, Herr König“, sagte Martl mit einem Seitenblicke nach der Ecke, in welcher Stasi mit dem Vater stand. „An einem Schatz tägl's nit fehlen, und an der Schönheit auch nit . . . Da steht sie im Eck, kannst sie selber anschauen, Herr König!“

„Die ist's?“ sagte der Fürst veranugt. „Dann hab' ich es ja recht gut gemacht, daß ich die Leuten hier untergebracht habe. Post einen guten Geschmack, Bursche — in der That ein bildhübsches Mädchen! Sehen Sie nur, meine Herren!“ fuhr er fort und wandte sich zu den bekreuzten und besternten Offizieren und Beamten im Zelte, die sich zustimmend verneigten. „Nun, da wird's wohl bald Hochzeit geben?“

„Ja, das ist justement noch nicht ausgemacht“, sagten Martl und Stasi wie aus einem Munde, indem sie nach dem Bauer blickten, der in bodenloser Verlegenheit seinen Hut in den Händen hin und wieder drehte.

„Das ist wohl der Vater“, fuhr der König, dadurch aufmerksam gemacht, fort, „und Ihr wollt sagen, daß die Bestimmung der Hochzeit auch vom Vater abhängt? Also wann soll die Hochzeit sein, Alter?“

„Ja, Herr König“, sagte der Bauer, als er endlich ein Wort hervorbringen vermochte, „da hat's halt einen Haken damit. Du mußt wissen, ich bin der Kurzenbauer am Berg in der Zachenau, und das da ist der Floßermartl aus'm Benggries, und das ist noch nie g'schehn und darf auch nit sein nach einem alten Brauch, daß ein Fremder in die Gemeind' hineinheirath'!“

„Ah, ich verstehe“, sagte der König, „die Nachbarn sind dagegen; Du aber, Alter, bist klüger, nicht wahr? Du willst den albernen Brauch abschaffen. Recht so“, fuhr er fort, indem er den Alten auf die Schulter klopfte. „Das lob' ich; das gefällt mir . . . Nun, Sorge dafür, daß die Hochzeit bald ist, und wenn das junge Paar einen Bevatter braucht, da komm' nach München, Kurzenbauer, und laß mich's wissen!“

Er winkte, und der Zug setzte sich wieder in Bewegung, von den Scheibenschützen mit den Preisfahnen gedrängt, die auch an die Reihe kommen wollten, wie hinter ihnen die Rennpferde, Rennmeister und Rennbuben. Tauschend zogen die Schützen hinweg, mit ihnen Stasi, die Martl nicht mehr von der Seite ließ, unmittelbar hinterdrein trabte der alte Bauer, der nicht wußte, wie ihm geschah.

Die Festfreuden, die noch kamen, der Volksjubel und die Erregung über das Pferderennen

auch einige wenige Leute in Indien, welche den Tiger als „Wild“ erhalten wissen wollen, um ihn — ein Gegenstand des edlen Maidwerkes — mit der Kugel zu erlegen.

(Erinnerung an 1870. Aus dem geheimen Vertrage Frankreichs mit Oesterreich-Ungarn.) Latour-Dumoulin, gegen das Ende des zweiten Kaiserreichs Vorkämpfer im Ministerium des Innern, läßt sein Buch: „Autorität und Freiheit“ in zweiter Ausgabe mit einer Vorrede erscheinen. In dieser Vorrede heißt es unter Anderem: „Im Grunde wußte der Marschall (Gebouff) recht gut, was von dem Stande unserer Armee zu halten war; aber er zählte für einen sicheren Erfolg auf die Reserven, welche uns der mit Oesterreich und Italien geschlossene geheime Vertrag zur Verfügung stellte. In den Augen des allzuvertrauensvollen Ministers (Emile Olivier) galt es nur, Preußen bei Beginn des Krieges zu überraschen und einen ersten Sieg davonzutragen, alles Uebrige meinte er, würde dann ganz von selbst gehen. Nach diesem geheimen Vertrage verpflichtete sich Oesterreich, die italienischen Truppen in der Richtung von München durch sein Gebiet marschiren zu lassen und selbst bis spätestens den 15. September zweihunderttausend Mann ins Feld zu stellen; Italien versprach erst sechzig, dann vierzigtausend Mann für Anfang September. Die Feindseligkeiten sollten auf Grund einer an Preußen zu richtenden Sommation beginnen, wonach dieses sich verpflichten sollte, in Deutschland den durch den Prager Frieden geschaffenen Zustand unangetastet zu lassen. Alles war hinsichtlich der Allianzen vollkommen geregelt; denn Dänemark seinerseits wartete nur auf das Erscheinen unserer Schiffe, um sich zu erklären: ein Korps von 15000 Mann sollte auf der Südseite der Insel Jütland zwischen dem 15. und 20. August landen. England, welches löbliche Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des Friedens gemacht hatte und das uns noch günstiger war, als seine Regierung, hätte sich dem durchaus nicht widersetzt. Was Rußland betrifft, so war, obgleich es Oesterreich befehligen hatte, daß es eine bewaffnete Intervention nicht gestatten würde, seine Neutralität für den Anfang gewiß, Dank dem gewandten General (Fleury), welcher uns bei dieser Nacht vertrat und der, wenn er in Paris gewesen wäre, vielleicht den Krieg verhindert hätte. Allein, man eilte sich zu sehr. Oesterreich beklagte sich durch seine beiden Vertreter (Metternich und Bischoff) lebhaft über die Ueberstürzung der französischen Regierung, welche ihm, da es selbst nicht bereit war, unmöglich machte, sich sofort zu erklären. Der un-

gingen an der Gesellschaft vom Kurzenhose ziemlich unbeachtet vorüber; sie waren alle zu sehr mit Dem beschäftigt, was sie erlebt hatten, und noch mehr mit Dem, was nun noch kommen sollte.

Stasi's Antlitz war wie eine frisch aufgebrochene Rose; Freude, Hoffnung, Erwartung glühte in deren Blättern, und die leichten Schatten, welche Sorge, Furcht und Erregung dazwischen streuten, dienten nur dazu, die Schönheit der Färbung zu erhöhen.

Sie sprach nichts vor innerer Bewegung, ebensowenig die Mahn, die es vor Nührung nicht konnte und der immerwährend die Lippen zuckten, als wolle sie zu weinen anfangen.

Der Bauer war ebenfalls stumm; es war kein kleiner Kampf, den die geschmeichelte Eitelkeit mit dem angestammten und eingewurzelten Vorurtheil in seinem Innern ausfocht; er brummte nur halb laut mit sich selbst und gestikulirte eifrig vor sich hin, bald grimmig die Faust ballend, bald sich mit honigsüßem Lächeln zu einem unterthänigen Bückling anschickend.

(Schluß folgt.)

selige Feldzugsplan, welcher gegen alle Regeln der Kriegskunst und namentlich gegen die Ueberlieferungen Napoleons I. angenommen wurde, bereitete alle diese Kombinationen. Die Schlachten von Wörth und Weißenburg, die wir schon Anfangs August verloren, entbanden unsere geheimen Allianzen aller ihrer Versprechen und ließen uns Preußen gegenüber isolirt.

(Weinkünstler.) Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt: „Vor uns liegt ein Heftchen von 20 Seiten mit dem Titel: Preis-Kourant von H. N. u. Komp., Gesellschaft für Weinveredelung in M. Fabrik echter Bouquets, feinsten Hochblumen, rationeller Schönungsmittel, haltbarer Naturweinfarben, sowie sämtlicher önologischer Ingredienzen zur Veredelung der Weine und „weinigere“ Getränke u. s. w. Unter 121 Nummern werden angeboten: Bouquets nebst den dazu gehörigen Extrakt-Essenzen für fast alle Sorten von deutschen und ungarischen Weinen, auch zu Weinen Frankreichs, Spaniens, Portugals, Italiens. $\frac{1}{2}$ Liter Steinwein-Bouquet kostet 14 Mark, $\frac{1}{4}$ Liter Extrakt-Essenz 4 Mark, Johannisberger Bouquet 15 Mark, die Essenz 4 Mark, Veuve Cliquot Bouquet 18 Mark u. s. w. Die Quantitäten genügen für 1200 Liter. Auch sind zu haben Naturweinfarben, Glycerine zur Verleibung von Körper und zur Veredelung des Geschmacks besserer Weine; Tanninpräparate, Gähr-Bouquet-Sprit (Nr. 122—145). Es fehlt auch nicht an Gebrauchsanweisung und wird versichert, die Anwendung der Essenzen gewähre den unberechenbaren Vorteil, daß sie selbst vollständig künstlichem Weine (aus Trauben, Zucker und Kartoffelstärke) den Charakter des Naturweines verleihe, so daß derselbe durch die chemische Analyse nicht von wahren Weine zu unterscheiden sei. Im Eingang heißt es: „Da bei unseren Artikel Diskretion immer am Plage, so werden wir die Rolle für Deutschland als Mineralwasser, Liqueur u. s. w. deklariren. Für Oesterreich und das Ausland ist eine Deklaration nöthig und werden wir dahin Chemikalien oder flüssige Drogen abgeben.“ (1)

(Weinfälschung.) Auf dem linken Rheinufer beschäftigt sich die Bevölkerung vielfach mit der Weinfabrikation. Es ist in letzterer Zeit vorgekommen, daß Keller versiegelt wurden und demnächst sollen gerichtliche Verhandlungen statt haben. Von Seiten des Publikums, das die Verfälschung mit Einstimmigkeit verdammt, finden die Behörden in dieser Frage die lebhafteste Unterstützung.

(Schulbrüder und Schulschwester in Oesterreich.) Vom Konfessat gab es in Oesterreich fast keine Schulbrüder und Schulschwester. Nach der Zählung von 1871 zeigen erstere bereits einen Stand von 93 mit 7 Anstalten, die letzteren 567 mit 49 Anstalten. Natürlich ist der Unterricht ein streng katholischer.

(Heillose Zustände der Volksschule in Böhmen.) In den deutschen Schulbezirken Böhmens fehlen gegenwärtig mehr als tausend Lehrer. Mit welchen Kräften zum Theile die Lehrstellen besetzt sind, geht daraus hervor, daß in den deutschen Schulen allein als Lehrer wirken: 1 Oberrealschüler, 2 Kaplanen, 5 Studenten, 4 Webergesellen, 28 Soldaten, 15 Finanzwach-Aufseher, 3 Schneider, 2 Tischler, 5 Diurnisten, 1 Forstadjunkt, 18 Unterrealschüler, 4 Unter-Gymnasialisten, 1 Fabrikant, 2 absolvirte Techniker, 18 Realschüler, 4 Volksschüler, 1 entlassener Lehrer, 15 Lausburschen oder Packer, 2 Porzellan-Maler, 2 Eisenbahn-Bedienstete, 8 Gemeinbeschreiber, 1 Bergwerks-Bediensteter, 1 Gendarmarie-Wachtmeister, 2 Korporal-Invaliden, 8 Lehramts-Kandidaten (ohne Reisezeugniß), 1 Reservist, 4 Kommiss 3 Forstpraktikanten, 3 Finanzwach-Oberaufseher, 1 Postmeister, 3 Theologen, 1 pensionirter Ministerial-Beamter (60 Jahre alt), 13 Gymnasial-Schüler, 6 Kaufleute, 1 Advokats-Konzipient, 5 Landwirthe, 2 Buchhalter, 1 Gastwirth, 1 Eisenbahndiener, 1 Theaterdiener, 1 Gendarm, 1 Akademiker, 1 pensionirter Hauptmann, 2 Musiker, 2 Maurer, 1 Gerber, 1 Gemeinde-Vorsteher, 3 Apotheker-Ge-

hilfen, 5 Holzhouer, 3 Handwerker, 1 Bännhölzchenstosser, 1 Winkelschreiber, 1 Finanzwach-Konzipient, 2 Tuchmacher, 1 Tuchseerer, 1 absolvirter Bürgerschüler (14 $\frac{1}{2}$ Jahre alt), 1 Philosoph, 1 Handelschüler, 1 Institutszögling, 1 ausgetretener Novize, 1 preußischer Militärarzt, 1 dienstloser Dekonomie-Beamter, 36 ausgebildete Unteroffiziere, Gendarmen, herabgekommene Handwerker, die sonst nichts anzufangen wissen (erhalten monatlich 18 fl. Remuneration), 1 Geometer, 1 Uhrmachergehilfe, 1 Zuckerbäcker, 1 Franziskaner-Novize, 1 Forstpraktikant, 2 Dekonomiepraktikanten, 1 Piano- und Orgelstimmer, 1 Maurerpolier, 1 Gendarmarie-Postenführer. Außer diesen sind noch mehr als achtzig Stellen von Nichtgeprüften besetzt. Böhmen zeigt, wie dem Behrermangel abzuhelfen und die Schule — herunterzubringen ist.

Marburger Berichte.

(Sparkasse.) Im vorigen Monat haben 475 Parteien 123.921 fl. 25 kr. eingelegt und 739 Parteien 148.799 fl. 48 kr. herausgenommen. Auf Hypotheken wurden dreißig Darlehen im Betrage von 55.400 fl. gegeben, auf Faustpfänder fünf Darlehen im Betrage von 11.305 fl. Neun- unddreißig Wechsel im Werthe von 35.662 fl. 17 kr. wurden eskomptirt.

(Osterschießen.) Das Osterschießen hat auch diesmal trotz aller behördlichen Abmahnung stattgefunden. Der Pfarrer von St. Magdalena ließ schon um Mitternacht seine Pöller losbrennen und als die Polizeiwachmänner den Unfug verbieten wollten, ließ es von Seite dieses Herrn: das sei ein alter Brauch. Am Sonntag Früh wurden drei Burschen von 16, 17 und 20 Jahren in das allgemeine Krankenhaus gebracht, die allem, ehwürdigen Brauche gemäß geschossen und sich verwundet; dem Einen mußte die rechte Hand abgenommen werden und der Andere schwebt in Gefahr, sein rechtes Auge zu verlieren.

(Waldbände.) Am Oster Sonntag Vormittag sind vom Burgwalde des Herrn Grafen Brandis ungefähr zehn Joch abgebrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch's Osterschießen entstanden. Am nämlichen Tage fanden noch Waldbrände statt: im Treßerniger Graben, in Jeloveg, St. Lorenzen an der Kärntner Bahn und in Fresen. Den Brand im Burgwalde hat die Marburger Feuerwehr gelöscht.

(Stors.) Die Hohenwanger Hauptgewerkschaft, Eigenthümerin des Werkes Stors bei Cilli, hat den Verwaltungsrath zur Veräußerung desselben ermächtigt.

(Aus der Gemeindefestube.) Morgen Nachmittag 3 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt; zur Verhandlung kommen u. A.: Errichtung eines Schlachthauses, Herstellung eines Fahrweges an der Stadtgraben-Straße gegen die Drau, Herstellung einer Fahrstraße von der Blindischgasse in die Schmiedergasse.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 12. April wird der neugewählte Pfarrer Herr Dr. Kolaischel einen öffentlichen Gottesdienst in Pettau abhalten.

(Saunbäder in Cilli.) Cilli rechnet heuer auf einen noch zahlreicheren Besuch zum Gebrauche der Saunbäder, als im verfloffenen Jahre. Gemeinde und Bürger erkennen, daß die Zukunft der Stadt wesentlich vom Rufe dieser Bäder abhängt.

Letzte Post.

Die Landbevölkerung in Galizien verlangt die Aufhebung der Bezirksvertretungen.

Eine zahlreiche Wählerversammlung zu Hamburg hat ihren Reichstagsabgeordneten aufgefordert, in der Freereisefrage nur den von der Militärverwaltung für annehmbar erklärten Anträgen beizustimmen.

In Petersburg wird beabsichtigt, eine neue militärische Expedition nach den Turkoman-Steppen auszurüsten.



Die Gefertigten geben tiefbetrübt den Herzens allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden der innigstgeliebten Gattin, resp. Schwester und Schwägerin, Frau

Marie Postemmer gebornen **Stachel**,

welche nach langwierigem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente am 7. d. M. um 9 Uhr Früh in ihrem 60. Lebensjahre sanft und ergeben im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängniß der theuern Dahingeshiedenen findet Donnerstag den 9. d. M. um 4 Uhr Nachmittag vom Hause Nr. 120, Obere Herrngasse aus statt.

Das hl. Requiem wird Freitag den 10. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche abgehalten. Marburg den 7. April 1874.

Paul Postemmer,
als Gatte.

Theres Turin geb. **Stachel**,
Josefine Stachel, **Aloisia Stachel**,
Regina Holzer geb. **Stachel**,
als Schwestern.

Franz Holzer, **Regine Holzer**,
als Schwager, als Nichte.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die Begleitung bei dem Leichenbegängnisse unseres Sohnes, resp. Bruders

Johann Pagani

sagen wir hiemit Allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Pagani.

Dampf-, Douche- u. Wannen-Bad in der Kärntnervorstadt

täglich von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
201) **Alois Schmiderer.**

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, in Flacons zu fl. 1.40, 16

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien. Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Dr. J. G. POPP'S

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Depots in:

Marburg in Bancalar's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Morio und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crispin und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretz's Ww., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheke, und J. Weitzinger; Rann: J. Schniderschitsch; Rohitsch: Krisper, Apotheke; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligritsch; Wind. Landsberg: Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

Verloren:

Sonntag den 5. April ein **Armband** von der Domkirche bis zum Stadtpark. Der redliche Finder wolle es gegen angemessene Belohnung im Comptoir dieses Blattes gefälligst abgeben. (313)

Ausschreibung

der mit 1. Mai erledigten Stellen eines Gemeindebeamten und eines Dieners in St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn mit den bisherigen Bezügen in Geld, sowie besonders schönem und großem Naturalquartier im Gemeindehause.

Hierauf Reflektirende belieben sich beim dortigen Gemeindevorsteher zu melden. (312)

! Wichtig für Damen!

Unterzeichnete empfiehlt ihren gründlichen, höchst praktischen Unterricht im (316)

Maßnehmen und Schnittzeichnen

nebst Kleidermachen u. Weißwäsche-Zuschneiden auf Grundlage der von **Madame Lausner** in Wien bestehenden ersten k. k. autorisirten Methode und so zwar, daß auch in 10 Lektionen unter Garantie Minderbefähigten vollkommener und deutlicher Begriff im Zuschneiden aller Damenkleider und Wäsche beigebracht wird.

Außerdem **Schnittverkauf** jeder Art.

Der Lehrkurs beginnt am 1. Mai 1874.

Josefine Leske,

Pfarrhofgasse 193, Marburg.

Wichtig für Damen!

Wollschweißblätter,

die jede sich unter den Armen bildende Schweißausdünstung anziehen und daher nie Flecken in den Taillen entstehen lassen, hält für Marburg und Umgegend alleiniges Lager und verkauft zu Fabrikspreisen, das Paar 30 kr., 3 Paare 85 kr., und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt: Herr **Carl Allitsch**, Posamentir-, Kurz- und Weißwaarehandlung „zum Schmetterling“, Herrngasse. Frankfurt a/D., im März 1874.

Rob v. Stephani.

Ernster Heiratsantrag.

Ein gut situirter Geschäftsmann am hiesigen Plage, in den Fünfziger Jahren, gut konservirter Witwer, wünscht sich mit einer im gelebteren Alter stehenden anständigen Frauensperson, auch Witwe, welche über 600 bis 1000 fl. verfügen könnte, baldigst zu verheirathen. (317)

Näheres hierüber aus Gefälligkeit im Comptoir dieses Blattes.

Z. 5118.

Edikt.

(313)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gegeben, daß die Feilbietung der zur Konkursmasse des Handelsmannes **Ludwig Witteregger** in der Oberen Herrngasse gehörigen Waaren und sonstigen Mobilien bewilliget und hiezu zwei Feilbietungstermine auf den **13. April** und **27. April** d. J. und nöthigenfalls folgende Tage, jedesmal Vormittag von 9—12 und Nachmittag von 2—4 Uhr mit dem Besatze bestimmt worden sind, daß die Waaren bei dem ersten Termine nur um oder über den Schätzwert, bei dem zweiten auch unter dem Schätzwert hintangegeben werden und daß der Meistbot sogleich zu erlegen ist.

R. k. Bez.-Gericht Marburg, 21. März 1874.

Zwei Schimmeln,

gute 15 Faust hoch, 6 und 8 Jahre alt, gute Geher, sind mit oder ohne Wagen und Geschirre sogleich zu verkaufen. (319)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Z. 211.

(318)

Exzitations - Rundmachung.

Zur Sicherstellung des Baues des im Jahre 1874 herzustellenden Theiles der neuen Bezirksstraße durch Windischbüheln nach St. Jakob findet am **21. I. M.** Vormittag 10 Uhr im hiesigen Amtelocale eine Minuendo-Exzitation statt, wozu Unternehmungslustige anmit eingeladen werden.

Herzustellen ist das Los B in der Gemeinde Wolfsthal im Kostenüberschlage von 3737 fl. 77 kr.

Die Zufuhr von Stein- und Schottermaterialie ist eine Naturalleistung der Gemeinde.

Pläne, Kostenvoranschläge, dann die technischen, administrativen und allgemeinen Baubedingnisse können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg, 6. April 1874.
Der Obmann: **Konrad Seidl.**

Gasthaus - Eröffnung.

Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum an, daß er das Gasthaus (315)

„zum Gollscheber“ in der Thesen

an der Pettauerstraße eröffnet hat und Rittersberger zu 60, Gruschenberger zu 40 kr. pr. Maß in Ausschank ist; auch sind kalte Speisen zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Thomas Verz.

Fahrnissen - Feilbietung.

Zu Folge Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 20. März 1874 Z. 5260 werden die in den Konkurs des Handelsmannes Herrn **Johann Bass** in Marburg gehörigen Fahrnisse, und zwar die Spezereiwaaaren am **7. April**, die Schnittwaaren am **20. April** und **4. Mai**, nöthigenfalls an den folgenden Tagen feilgeboten und die ersteren um jeden Anbot, die letzteren aber nur bei der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzwert gegen bare Bezahlung hintangegeben.

Dr. **Duchatsch,**

306)

Konkursmasse-Verwalter.

Unempfehlung.

Der Gefertigte erlaubt sich dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ihm das **Zimmergewerbe** für die Stadt Marburg und Umgebung verliehen wurde, und empfiehlt sich daher zur Verfertigung aller Art Neubauten und in sein Fach schlagenden Arbeiten und Reparaturen. Bestellungen können gefälligst im Comptoir des Blattes abgegeben werden. (287)

Karl Riffmann,

städtischer Zimmermeister,
St. Josef Nr. 70.

Ein Studierender

wünscht Instruktionen an Real- oder Normalpulschüler zu ertheilen. (286)

Adresse im Comptoir dieses Blattes.

Wir empfehlen zum Beginne der Bausaison unseren vorzüglichen **hydraulischen Kalk**, **Steinbrücker Natur-Cement** gleich **Roman-Cement**, **feuerfeste Ziegel**,

Brochüren und Preisblätter werden auf Verlangen gratis versendet.

„ **Quarzsand,**

„ **plastischen Thon,**

„ **Chamotte,**

zu den billigsten Preisen in beliebigen Partien.

Steinbrücker Cementfabrik
Steinbrück in Steiermark.

Casino in Marburg.

Montag den 13. April 1874, Abends 8 Uhr:

Promenade-Concert

(Musikkapelle der Südbahnwerkstätten)

verbunden mit einem

Tombola.

Das Reinerträgniss wird den durch Brand verunglückten Bewohnern von Kammern gewidmet.

Aus C. Schramls Weingrosshandlung

sind im (223)

Gasthaus „zur Mehlgrube“

(Rathhaushof) im Ausschank:

1873er Koloser Weisswein pr. Mass 32 kr.

1873er Rothwein von Gonobitz „ 40 kr.

1869er St. Peterer Weisswein „ 56 kr.

1868er Stadtberger dto. „ 80 kr.

sowie verschiedene Gattungen Flaschenweine, worüber auf Verlangen bereitwilligst Preisblätter ausgefolgt werden.

Gleichzeitig erlaubt sich Gefertigter anzuzeigen, dass er ein Mittags-Abonnement im Lokal wie auch über die Gasse eröffnet und bestrebt sein wird, durch gute Küche und billige Preise die geehrten P. T. Gäste zufrieden zu stellen.

Zu gütigem Zuspruch ladet höflichst ein

Franz Haring.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche im 1. Stock, mit Ende Juni zu beziehen, dann ein elegant möblirtes Zimmer mit 1. Mai. (304)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Stroh- und Filzhut-Niederlage des Carl Petuar in Marburg.

Grosse

Auswahl von Herren-, Damen- & Kinderhüten

nach der neuesten Pariser und Wiener Façon

zu staunend billigen Preisen.

Putzhüte werden auf das Schönste, Schnellste und Billigste hergerichtet. Da ich eine Strohhut-Pressmaschine besitze, können Hüte unter 12 Stunden geputzt und modernisirt werden.

Auswärtige Aufträge werden schnell und promptest ausgeführt. (173)

Oelfirniß-Farben

jeder Gattung, Oelfirniß, Terpentin, Copal-lacke, Farbwaren, Bronze, echt Blattgold, Silber, Metallgold etc. Lager aller Gattungen Pinsel empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

H. Billerbeck,

Malers und Lackierer.

305)

20 Mezen Nüben

sind zu verkaufen bei Fiala in Brunndorf. 314

Zu verkaufen:

Ein halbgedeckter Einspännerwagen m. doppelten Federn und ein Steirerwagerl auf Federn. „Hotel Mohr.“ 309

Feuersignale für Marburg.

- Bei einem Brande in der inneren Stadt vier Schläge an der großen Glocke;
- in der Grazer-Vorstadt drei Schläge an der großen Glocke;
- in der Rärntner-Vorstadt zwei Schläge an der großen Glocke;
- in der Magdalena-Vorstadt ein Schlag an der großen Glocke;
- in der Umgebung von Marburg drei Schläge an der kleinen Glocke.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 11 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 28 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 2 M. Früh und 9 U. 6 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 18 M. Früh und 9 U. 18 M. Abends.

Silzüge.

Wien-Triest. | Triest-Wien.
Ankunft 2 U. 0 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 28 M. Nachm.
Abfahrt 2 U. 8 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 31 M. Nachm.

Gemischte Züge

Von Würzzuschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 43 M. Abfahrt 2 U. 15 M. Nachm.
Von Triest nach Würzzuschlag:
Ankunft 11 U. 55 M. Abfahrt 12 U. 15 M. Nachm.

Rärntner-Züge.

Abfahrt.
Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vormitt.
Von Villach: 3 U. 15 M. Nachmitt.

Ankunft.
Von Franzensfeste: 5 U. 40 M. Nachmitt.
Von Villach: 11 U. 44 M. Vormitt.

Beschleunigte Personenzüge.

Abfahrt.
Nach Wien: 4 U. 40 M. Früh.
Nach Franzensfeste: 11 U. 5 M. Nachts.
Nach Ofen: 6 U. 5 M. Abends.
Ankunft.
Von Wien: 10 U. 55 Min. Abends.
Von Franzensfeste: 4 U. 26 Min. Früh.
Von Ofen: 9 Uhr Vormitt.

Fabriks-Niederlage von Sonnen- und Regenschirmen

(bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet)

empfehl

die Tuch-, Manufactur- und Damen-Confections-Handlung

des

Friedrich Svetl

262

Grazer-Vorstadt, im Kolletnig'schen Hause Nr. 10

das Neueste in

Sonnenschirmen

in jeder Farbe und Grösse, sowie Ent-ous-cas, mit neuesten In- und Ausländer-Stöcken zu den billigsten Preisen.

Baumwoll-Sonnenschirme

von 80 kr. bis fl. 1.10.

Patent-Satin-Sonnenschirme

von fl. 1.20 bis fl. 2.50.

Mohair garnirt mit Spitzen, Taffet, Ristoriform mit Fourageons,

Mexicaine tout-soie reich geputzte, Double face armure,

Gros de Naple, zwölftheilig, Paragon, Foulard reich verschnürte

Sonnenschirme

von fl. 2.50 bis fl. 12.—,

so auch Herrenschrime.